Ostfriesischer Kurier
28.02.2013

Feuer-Prozess: Urteil am 7. März

JUSTIZ Staatsanwaltschaft und Verteidigung halten Plädoyers

NORDERNEY/MARI – Völlig unterschiedlich beurteilten Staatsanwältin Isa Gehrke-Lohmann und Verteidiger Thomas Klein die Ergebnisse der Beweisaufnahme im Prozess um die Brandstiftung im Norderneyer Internet-Café. Während die Anklagevertreterin der Ansicht war, dass das erste Urteil des Landgerichts Aurich bestätigt werden sollte, forderte der Verteidiger einen Freispruch.

In der Nacht zum 3. Dezember 2009 brach im verschlossenen Internet-Cafe das Feuer aus. Der damalige Betreiber, ein 29-jähriger Emder, ist der schweren Brandstiftung angeklagt, weil durch das Feuer die über dem Café wohnenden Mieter in potenzielle Lebensgefahr gebracht wurden. In einem ersten Urteil, das der Bundesgerichtshof aufhob, weil einem Beweisantrag der Verteidigung nicht nachgegangen worden war, hatte das Landgericht Aurich sieben Jahre Freiheitsstrafe ausgesprochen.

Für die Staatsanwältin war nach den Ausführungen des Brandsachverständigen klar, dass das Feuer vorsätzlich in einem nicht an das Stromnetz angeschlossenen Kühlschrank gelegt worden war. Für Verteidiger Thomas Klein hingegen war eine Brandstiftung nicht glasklar nachgewiesen. Bereits durch die Löscharbeiten der Feuerwehr sei der „Tatort" verändert worden. Das Gutachten des Brandsachverständigen hinterließ seiner Ansicht nach zu viele Ungereimtheiten.

„Durch einen Notausgang hätte er schnell für kurze Zeit verschwinden können"

Dass nur der Angeklagte und die über dem Internet-Café lebenden Mieter Schlüssel zum Ladenlokal besaßen, war durch die Beweisaufnahme widerlegt worden. Auch ein ehemaliger „Untermieter" verfügte über Schlüssel. Aber nur der Angeklagte habe ein Motiv für die Tat gehabt, meinte die Staatsanwältin. Doch auch bei seinem Mandanten fehle das Motiv, betonte der Verteidiger. Schließlich habe der Angeklagte keine großartigen finanziellen Probleme gehabt.

So richtig wasserdicht, das gab Verteidiger Thomas Klein zu, war das Alibi des Angeklagten nicht. Der Emder will den ganzen Abend mit seinem Bruder und Bekannten in einer etwas 100 Meter vom Internet-Café entfernten Kneipe verbracht haben. Durch einen Notausgang hätte er aber schnell und für kurze Zeit verschwinden können. Es wäre aber doch wohl aufgefallen, wenn der Angeklagte später aus anderer Richtung wieder aufgetaucht wäre, sagte der Verteidiger. Außerdem wäre er angesichts der Wetterlage sicher nass geworden, was ebenfalls auffällig gewesen wäre.

Das Urteil in diesem Indizienprozess wird am 7. März um 14 Uhr verkündet.